



Wolfgang Weber

Warum sind wir gegen uns?

Psychische Voraussetzungen einer gerechteren Arbeits- und Einkommensumverteilung

Wenn nicht ich für mich bin, wer ist dann für mich?

Wenn ich nur für mich bin, was bin ich dann?

Wenn nicht jetzt - wann sonst?

Talmud

Warum handeln Menschen gegen andere und gegen sich selbst, obwohl sie es besser wissen? - Warum wird sinnvolles Leben weitgehend an bezahlte Arbeit geknüpft? - Und wenn dies schon so ist, warum wird dann Millionen Menschen eine bezahlte Arbeit vorenthalten? - Warum nehmen sich Menschen mehr Geld und bezahlte Arbeit als sie nötig haben, ihnen gerechterweise zusteht und gut tut? - Warum unterstützen die meisten eine Politik (zunehmende Rüstungsausgaben, Kluft zwischen Armen und Reichen, Zerstörung der Umwelt, Massenerwerbsarbeitslosigkeit). Lie sie angeblich gar nicht wollen?

Ich meine, wir sollten uns verstärkt mit diesem Problem befassen, uns fragen, warum alle möglichen guten Argumente, Forderungen und Konzepte so wenig Wirkung zeigen. Im "Forum" Nr. 6 hat Engelbert Walz schon dazu beigetragen. Warum tun wir uns selbst so schwer, das "Richtige" zu tun?

Wenn ich im folgenden versuche, darauf Antworten zu finden, beziehe ich mich besonders auf die sozialpsychologische Theorie von E. Fromm.

Um zu verstehen, wie Menschen handeln können und sollen, ist es nötig zu erkennen, wie sie sind, was ihr Wesen ist, in welchem Umfeld sie aufwachsen und leben. Drei Antworten in Form von Thesen weisen die Richtung:

1. Wie gut - in ethischer Hinsicht - Menschen handeln, hängt davon ab, wie das Kräfteverhältnis zwischen lebensfreundlichen und lebensfeindlichen Anteilen in ihrem Charakter ist.
2. Die für mitmenschliches/solidarisches Handeln notwendigen psychischen Voraussetzungen werden in der fortgeschrittenen kapitalistischen Industriegesellschaft unzureichend gefördert.
3. Veränderungen zu mehr solidarischem Verhalten sind nicht unmöglich, aber schwierig. Sie sind davon abhängig, daß lebensfreundliche Anteile stärker unterstützt werden.



I. Psychische Voraussetzungen unsolidarischen Handelns

1. Der Charakter als Grundlage menschlichen Handelns

* Der Teil des Menschen, der ihm die Befriedigung seiner Bedürfnisse ermöglicht, ist der Charakter. Er füllt die Lücke aus, die durch die Reduzierung des Instinkts gegeben ist. Er stellt die – relativ – gleichbleibende Form dar, in der sich die Energie des Menschen bündelt. Jeder Charakter ist ein bestimmter Ausschnitt aus den Möglichkeiten des Menschen, sich zur Welt in Beziehung zu setzen. Er bestimmt seine Handlungen, Ideen und Werte und ermöglicht ihm ein quasi-instinktives Handeln.

* Die menschlichen Bedürfnisse – nach Bezogenheit, Verwurzelung, Transzendenz, Identitätserleben, Orientierung und einem Objekt der Hingabe – können besser oder schlechter befriedigt werden, d.h. dem Wachstum des Menschen und der Entfaltung seiner Lebens-Kräfte mehr oder weniger dienen. Fromm unterscheidet – als Idealtypen – produktive/lebensfreundliche/biophile und nichtproduktive lebensfeindliche/nekrophile Charakter-Orientierungen. Je stärker die biophilen Anteile (Liebe, Vernunft, produktive Arbeit) in einem Menschen sind, umso weniger zerstörerisch wirken sich seine nicht-produktiven Anteile (z.B. Narzißmus, Sadismus) aus.

Liebe ist nicht mit Verliebtsein und dem Wunsch geliebt zu werden zu verwechseln. Sie "ist eine leidenschaftliche Bejahung eines 'Objektes'. Sie ist kein 'Affekt', sondern ein tätiges Streben und eine innere Bezogenheit, deren Ziel das Glück, das Wachstum und die Freiheit ihres Objektes ist."

Vernunft "möchte verstehen"; sie versucht dahinterzukommen, was unter der Oberfläche ist; sie möchte den Kern, das Wesen der uns umgebenden Wirklichkeit erkennen."

* Die jeweils einzigartige Ausformung des individuellen Charakters wird bestimmt von der einmaligen Situation, in der jeder aufwächst: der Persönlichkeit der Eltern, der besonderen psychischen und materiellen Umwelt, der Konstitution, dem Temperament. Im Zusammenwirken von ererbter Ausstattung und der jeweiligen Umwelt macht das Kind Erfahrungen, die seinen Charakter prägen.

* Der Charakter des einzelnen wird so stark von der gesellschaftlichen Umgebung geprägt, daß man sogar einen "Gesellschafts-Charakter" feststellen kann. Damit bezeichnet Fromm "den Kern der Charakterstruktur (...), der den meisten Menschen in einer bestimmten Kultur gemeinsam ist." Über die durchschnittliche Familie, als von ihr geprägter "psychologischer Agentur", erreicht die Gesellschaft, daß das Kind den Charakter erwirbt, "durch den es das tun will, was es tun muß", um den Erwartungen und Anforderungen der jeweiligen Gesellschaft zu entsprechen. So gehört es sich z.B. bei den einen, viel zu arbeiten, bei den anderen wenig, viel zu konsumieren oder eher zu sparen, kriegerisch zu sein oder friedlich. Der Gesellschaftscharakter ist ein Konstrukt, durch das für eine Gesellschaft typische psychodynamische Tendenzen beschrieben werden. Diese Tendenzen entstehen und wirken durch die Interaktionen der einzelnen Gesellschaftsmitglieder.



2. Wesentliche Kräfte des Gesellschaftscharakters der Bundesrepublik Deutschland

Im Gesellschaftscharakter, wie er gegenwärtig in der BRD erkennbar ist, gibt es starke Charakterbestrebungen, die den Bürgern eine Praxis erschweren, die von einer Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben angeleitet ist. Vier hervorstechende Tendenzen seien im folgenden als Idealtypen kurz vorgestellt, (Anmerkung: Konsum- und schizoider Typ sind bei Fromm keine selbständigen Idealtypen von Charakterorientierungen; ich weiche hier von seiner Einteilung ab):

Den nekrophilen (=das Tote liebenden) Charakter interessieren in erster Linie "nicht mehr Menschen, Natur und lebendige Strukturen; sondern mechanische, nichtlebende Artefakte üben immer größere Anziehung auf ihn aus." Dies zeigt der bekannte Witz: "Wie war der Urlaub" "Weiß nicht, die Fotos sind noch nicht fertig." Oder, daß man manchen Männern nachsagt, sie würden mehr Zeit für die Pflege ihres Autos verwenden als für die Partnerin oder die Kinder. Fromm verweist auf die Vergötzung der Technik in den Futuristischen Manifesten von Marinetti. Im zweiten Manifest von 1910 heißt es u.a.:

"Wenn das Gebet die Kommunikation mit der Gottheit ist, so ist mit hoher Geschwindigkeit rasen ein Gebet. Die Heiligkeit von Rädern und Schienen. Man muß auf den Geleisen knien, um zur göttlichen Geschwindigkeit zu beten. Man muß vor der ungeheuren Drehzahl eines Kreiselkompasses knien: 20000 Umdrehungen pro Minute, die höchste mechanische Geschwindigkeit, die von Menschen bisher erreicht wurde.... Der Rausch hoher Geschwindigkeiten in Autos ist nichts anderes als das Hochgefühl, sich mit der einzigen Gottheit zu vereinigen."

War der Nekrophile ursprünglich von Leichnam, Urin, Kot, Übelriechendem angezogen, ist jetzt viel das Gegenteil der Fall: dies wird verleugnet und bekämpft (Herrichten von Leichen, Reinigungskult, Desodorantien). "Aber die Wirklichkeit hinter dieser antiseptischen Fassade wird immer deutlicher sichtbar. Im Namen des Fortschritts verwandelt der Mensch die Welt in einen stinkenden, vergifteten Ort (und das nicht im symbolischen Sinn). Er vergiftet die Luft, das Wasser, den Boden, die Tiere – sich selbst."

Die nekrophile Orientierung in der Gesellschaft wird verstärkt durch das, was Fromm Marketing-Charakter nennt. In diesem Begriff soll ausgedrückt werden, daß der Markt und das Vermarkten beherrschend sind. Auf Kaufen und Verkaufen kommt es vor allem an. Der Mensch ist hauptsächlich als Produktionsfaktor interessant. Und er bemüht sich, so zu sein, daß er "gekauft" wird, daß er "ankommt", nicht, daß er gut, liebevoll, freundlich usw. ist. Wichtig ist, Positionen zu bekommen und zu behalten. Der Mensch verhält sich zur Welt managerhaft, marktbezogen; er behandelt alles wie Ware, auch sich selbst. Eine Hauptschülerin sagt, "Bei den Vorstellungsgesprächen z.B.: Denen ist doch egal wie's



dir geht. Wenn ich bloß wüßte, welchen Typ Mensch die suchen. Ich würde mich bestimmt darauf einstellen können."

Beim schizoiden Typ (schizoid heißt gespalten) sind Denken, Fühlen, Wollen getrennt. Verstandesmäßiges, instrumentales Denken herrscht vor, die Gefühle sind abgespalten. Der schizoide Charakter möchte wissen, "wie die Dinge beschaffen sind, wie sie funktionieren und (...) manipuliert werden". Beispiele sind Eichmann, die Bomberpiloten, die den Abwurf der Bomben mit dem, was sie anrichten, nicht verknüpfen, sind technokratische und bürokratische Strebungen. Gefühle werden abgewertet. Die Trennungslinie wird eher zwischen Verstand und Gefühl gezogen ("rational gegen "irrational") als zwischen lebensfeindlichem und lebensfreundlichem Denken; eher zwischen Fühlen und Handeln als zwischen bewußten und weniger bewußten Gefühlen.

Der Konsumtyp ist gekennzeichnet durch übersteigertes Konsumieren (homo consumens). Die auf Verkaufen eingestellte Wirtschaft schafft unaufhörlich Anreize zum Konsumieren. Die Werbung spielt dabei eine verhängnisvolle Rolle. Unbeschränkter Konsum, der Traum vom Schlaraffenland, ist eine Verführung, die auf fruchtbaren Boden fällt, umso mehr, je stärker Konsum zum Lebenssinn wird.

Diese vier Strebungen des Gesellschaftscharakters verstärken sich gegenseitig. Der so geprägte Menschentyp ist weitgehend entfremdet, "er verwandelt alles Leben in Dinge", wird "Bestandteil der toten Maschinerie, welche er kontrolliert und die gleichzeitig ihn kontrolliert."

3. Der tiefere Sinn unsolidarischen Verhaltens

Der Blick auf den Gesellschaftscharakter der fortgeschrittenen kapitalistischen Industriegesellschaft BRD zeigt:

Die Voraussetzungen für das Wachstum von Technik, Kapital und Macht sind ausgezeichnet (solange Natur und Mensch mitmachen).

Die Voraussetzungen für das Wachstum von mitmenschlichem/solidarischem Handeln, für Liebe, Vernunft, Autonomie sind weniger günstig.

Damit haben wir eine Antwort auf die anfängliche Frage:

- Wir sind gegen uns, weil wir nicht für uns sind.

- Wir sind nicht für uns, weil wir gegen uns sind.

Ausführlicher gesagt: Wir sind so sozialisiert, und unsere Umgebung fördert es, daß Autonomie, Identität, Liebesfähigkeit, Kontakt zu unseren Gefühlen und unserer Vergangenheit relativ schwach sind: deshalb brauchen wir Krücken, sind darauf angewiesen, sicherheits-, besitz-, konsum-, macht-, markt-, techniken-

tiert, konformistisch zu sein. Und da wir auf diese Krücken fixiert sind, können wir unsere Autonomie, Identität, Liebesfähigkeit nicht entwickeln.

Innerhalb dieses Systems, das durch den vorher dargestellten Gesellschaftscharakter aufrecht erhalten wird, zeigt sich solidarischeres Verhalten, Ehrfurcht vor dem Leben, als störendes, als abweichendes, als kriminelles, als geschäftsschädigendes Verhalten.

Nicht wer wertlose oder schädliche Produkte vertreibt, Wasser, Luft und Erde vergiftet, ist kriminell, sondern wer darauf aufmerksam macht und etwas dagegen tun will. Wer seinen Arbeitsplatz mit jemandem teilen möchte, fällt eher unangenehm auf und bekommt mehr Schwierigkeiten als jemand, der Überstunden macht und/oder mehrere bezahlte Nebentätigkeiten ausübt. Wer auf die ungerechte Einkommens- und Vermögensverteilung hinweist, wird als Neider und Störenfried angeprangert. Ein beliebtes Politiker-Bonmot: "Sie bestreiten alles, nur nicht ihren Lebensunterhalt." Große Heiterkeit. Aber was ist mit denen, die nur ihren Lebensunterhalt bestreiten und dabei rücksichtslos mit anderen Menschen und der Natur umgehen?

Die Theorie Fromms hilft uns zu erkennen, wie bedeutend der Charakter als Grundlage menschlichen Handelns ist, wie stark dieser gesellschaftlich geprägt wird und wie – in ethischer Hinsicht – sich als pathologisch/krankhaft darstellen kann, was gesellschaftlich als normal – im Sinne von üblich – gilt.

Die Menschen sind nicht so frei und so "normal", wie oft getan wird, sondern ziemlich festgelegt und unvernünftig. Selbst Handlungen, die sie für sich als schädlich erkennen, können sie nur schwerlich unterlassen – wie Süchtige. So



„Hurra, wieder 2,5 Prozent höher!“

Zeichnung: Haitzinger

aus:

Publik Forum 1/87



ist wie bei einem Suchtkranken danach zu schauen, welchen Vorteil ("Krankheitsgewinn") der betreffende aus seinem selbstschädigenden Verhalten zieht - gewissermaßen ist nach der Vernunft in der Unvernunft zu suchen:

1. Jeder Charakter, egal welcher, ist Halt, Struktur, Handlungsgrundlage, Verkörperung eines besonderen Lebensschicksals, eine (relativ!) vernünftige Antwort auf spezifische Entwicklungsbedingungen.
2. Mit der jeweiligen Gesellschaft, egal welcher, konformistisch zu sein, wirkt der menschlichen Ur-Angst vor Isolation entgegen. Dazugehören vermittelt den Eindruck von Orientierung, Sicherheit, Gemeinschaft, Stärke.
3. Jeder Charakter bringt Vorteile, so auch der gegenwärtige Gesellschaftscharakter: Materiell geht es uns gut. Im internationalen Vergleich gehören wir zu den führenden Nationen. Wir haben Ansehen und Wohlstand. Unsere Gesellschaft, die auf Kapital, Macht, wirtschaftliches Wachstum, technischen Fortschritt, Konkurrenz, Privateigentum, Profit, Konsum ausgerichtet ist, steht gut da. Während woanders Menschen hungern und verhungern, werden bei uns Werbefeldzüge für den Konsum veranstaltet. Während woanders die Menschen Schlange stehen, um Grundnahrungsmittel - vielleicht - zu bekommen, werden uns die Briefkästen, Türen, Augen und Ohren eingerannt, um uns alle möglichen Waren aus der ganzen Welt aufzudrängen. Was gibt es, was wir nicht machen und kaufen können? Selbst wer bei uns relativ wenig verdient, kann sich immer noch Früchte aus Südafrika, einen Urlaub in Kenia oder eine Frau aus Thailand kaufen. Wir sind wer, wir stellen was dar, wir mischen mit, wir sind gefragt, wir sind angesehen.

Grundlegende psychische Bedürfnisse des Menschen werden in diesem Sinne befriedigt: z.B. das Bedürfnis nach Transzendenz ("Fortschritt", immer höher, immer tiefer, immer weiter, immer schneller...), nach einem Rahmen der Orientierung und einem Objekt der Hingabe (technischer Fortschritt, Wachstum, Auto o.ä.), nach Identitätserleben ("haste was, dann biste was", "manipulierste was, dann biste was").

II. Wie können wir dazu kommen, mehr für uns als gegen uns zu sein?

Wir leben in einer Situation, in der viel mehr solidarischer, das menschliche Leben und die Schöpfung bewahrendes Handeln nötig wäre - andererseits sind die psychischen Voraussetzungen bei den Staatsbürger/innen und die gesellschaftlichen Verhältnisse so, daß eher unsolidarisches Handeln gefördert wird. Ist dies nicht wie ein Teufelskreis, aus dem es kein Entkommen gibt?

Sicher ist Veränderung schwierig, aber sie ist nicht unmöglich. Der jeweilige Charakter ist zwar relativ festgelegt (sonst wäre er keiner), er ist aber geschichtlich, in einer einmaligen Beziehung zwischen dem einzelnen und seiner Umwelt, entstanden und auch geschichtlich, durch korrigierende Anstrengungen, zumindest innerhalb gewisser Grenzen, änderungsfähig.

Allerdings bedarf es dazu des verstärkten Einsatzes an Energie, wie aus dem bisher Dargestellten folgt: Um zu solidarischem Handeln auf breiter Basis zu gelangen



gen, kommt dem Bemühen der Menschen, ihren Charakter entsprechend zu verändern, eine Schlüsselstellung zu. Deshalb seien hier noch einige Hinweise gegeben, was diese Arbeit – lebensfreundliche Orientierungen zu verstärken – bedeutet und was dabei hilfreich ist.

Die A r b e i t d e r V e r ä n d e r u n g sollte dazu führen, mehr Liebe Freiheit und Vernunft zu entwickeln. Dies heißt u.a.:

- Leben zu begreifen als etwas, das dem Menschen aufgegeben ist und das zu gestalten eine Kunst ist. Sie zu lernen macht Leben aus und erfordert lebenslange Aufmerksamkeit.
- mehr an Handlung und Haltung interessiert als auf ein Ergebnis, einen Erfolg fixiert zu sein ("Der Weg ist wichtig, nicht die Herberge", Dürckheim).
- sich der Kräfte bewußt zu werden, die uns Menschen bewegen (und zu einem erheblichen Teil unbekannt, unbewußt sind) und sie zu spüren, mit ihnen in Kontakt zu kommen.
- Gefühle wahrzunehmen, sie als Realität zu respektieren, vor allem auch unerwünschte (Haß, Neid, ebenso Ambivalenz wie z.B. gleichzeitige Zu- und Abneigung, gleichzeitige Re- und Progressionstendenzen).
- "das Böse" in uns nicht zu verdrängen, sondern in seinem Vorhanden-sein zu erkennen und anzunehmen, um sich damit auseinanderzusetzen.
- den eigenen Körper als Zuhause erleben, nicht als bloßes Gehäuse, nicht als Supermaschine, sondern als Identität, als sinnliches Selbst, als Handlungseinheit, die Erfahrungen ermöglicht und verkörpert.
- Denken, Fühlen, Handeln in ihrem Eigenwert, ihrer Abhängigkeit voneinander, ihrem Abgespaltensein, ihrer Verbundenheit zu empfinden und sie zu integrieren.

Dieser Prozeß der Veränderung ist sehr schwierig; es ist daher wichtig, sich nach H i l f e n umzuschauen.

Dabei sind zwei Bereiche zu berücksichtigen:

- Eine förderliche Umgebung, in der gesellschaftlich vorherrschende lebensfeindliche Strömungen nicht so stark ausgeprägt sind. Sich also Menschen anschließen, die schon bessere Voraussetzungen haben, schon ein Stück weiter sind: einzelne Bezugspersonen, Freundeskreis, Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen, alternative Organisationen.
- Dieser Bereich betrifft die gezielte Hilfestellung bei der persönlichen Veränderung, mit der Bezugspersonen und Arbeitsgruppen überfordert sind. Es kann eine Psychotherapie sein, wobei nicht eine bestimmte Methode gemeint ist, sondern dies: daß es sich um "Seelenheilung" handelt, also Heilung dessen, was vorher als Hauptproblem dargestellt wurde: destruktive Triebkräfte bewußt zu machen, zu bearbeiten, zu integrieren. Es wird versucht, günstige Bedingungen für eine nachzuholende Entwicklung zu schaffen.



In letzter Zeit nehmen körperorientierte Arbeitsformen zu. Indem der Körper als Speicherung menschlicher Erfahrungen stärker berücksichtigt wird, zeigt sich ein neuer Weg zum Unbewußten, der die Therapiemöglichkeiten erweitert und auch erfreulicherweise, sinnlicher macht.

Eine andere Hilfestellung sind Selbsterfahrungsgruppen o.ä., in denen sich Gleichgesinnte unter günstigen ("künstlichen") Bedingungen treffen, um sich im Spiegel der Gruppe besser kennenzulernen, sich zu entwickeln, neues Verhalten auszuprobieren.

Anlaß und Ermutigung zu Veränderungen in unserem Leben können uns verschiedene Ereignisse sein:

- Bereits geglücktes Verhalten, gute Erfahrungen, Erfahrungen von Lebendigkeit, Erleben von Gemeinschaft und von Aktionen, die eine Ahnung davon vermitteln, was "leben" bedeuten kann, sind oft ein starker Impuls, sich "auf den Weg zu machen" und ihn weiterzugehen.
- Aber auch Krisen, Krankheit, Leidensdruck, das Gefühl nicht mehr weiter zu wissen, werden oft als Wendepunkte beschrieben.
- Oder der Mensch hört eine innere Stimme, er bekommt "sein wahres Wesen einmal wirklich zu spüren und zu vernehmen, wozu es ihn hindrängt." (Dürckheim) Solch ein An-Ruf kann z.B. ein Traum sein, in dem die Sehnsucht nach einem lebendigen Leben hochkommt.
- Wichtige Anstöße sind sicher auch Welt-Anschauungen, Visionen, Utopien, die wir von anderen Menschen hören und selbst entwickeln, wenn wir Widersprüchlichkeiten, Unzufriedenheiten, Wünsche entdecken.

Für die meisten Menschen müssen Anstoß sowie Unterstützung durch andere zusammenkommen. Wie aus vielen Erfahrungsberichten hervorgeht, scheint diese Kombination die wirksamste Hilfe zu einem glücklicheren Leben zu sein. Viktor Frankl schildert dies am Beispiel eines Mannes, mit dem nach einem Unfall, bei dem er beide Arme und Beine verlor, intensiv gearbeitet wurde (logotherapeutisch) und der sagte, daß er jetzt wisse, was Glück ist.

Die wichtigste Botschaft steckt für mich in dieser kleinen Geschichte:

Ein Indianer steht am Straßenrand und will nach New York mitgenommen werden. Er hat Erfolg. Der Fahrer eines schnittigen, wunderschön gestylten, Porsches nimmt ihn mit. Sie sind noch nicht sehr weit gefahren, da will der Indianer aussteigen. "Aber wir sind noch läng nicht da!" sagt der Fahrer. "Ich weiß", sagt der Indianer, "vielen Dank, doch ich will aussteigen, meine Seele ist noch nicht angekommen."



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

NR.: 8 / APRIL 1987

FORUM



zu Fragen der
Arbeitslosigkeit
Arbeitsumverteilung
Arbeitszeitorganisation

SCHWERPUNKTTHEMA:

SAMSTAGARBEIT UND
BETRIEBSZEITERWEITERUNGEN

FOLGEN FÜR BESCHÄFTIGUNG
UND WETTBEWERB



*Die natürlichen Zusammenhänge
und Wechselwirkungen eines Systems
werden durch künstliche Einteilung
in Fachressorts durchtrennt.*

*Wir erfahren nichts mehr
über die Wirklichkeit,
nur noch über ihre Teile.*

Frederic Vester

Inhaltsverzeichnis

	VORBEMERKUNGEN	3
	AUS DER PRESSE	4
Michael Weidinger:	BETRIEBSZEITERWEITERUNG UND BESCHÄFTIGUNG	6
Helmut Hagenauer:	FLEXIBILISIERUNG – EIN REIZWORT	14
Wolfgang Weber:	WARUM SIND WIR GEGEN UNS? – PSYCHISCHE VORAUS- SETZUNGEN EINER GERECHTEREN ARBEITS- UND EIN- KOMMENSUMVERTEILUNG	19
	ZWEI ERMUTIGENDE SCHRITTE ZUR ARBEITSUMVERTEI- LUNG	27
	NEUE BÜCHER	27
	TERMINE UND HINWEISE	28